

Das Königliche Amtsgericht Roschmin hat durch Beschluß vom 15. d. M. die nachstehend benannten drei Druckschriften:

- a) *Stuletnia walka narodu polskiego o nie podleglosc* przez X. Y. Lwów. Nakladem Feliksa Niederbreitera. 1894;
- b) *O Kosciuszce* — przez Czeslawa Piniezka — i *Obitwie Raclawickiej* przez Teofila Lenartowicza We. Lwowie. Nakladem Macierzy polskiej 1890;
- c) *»Polozenie obecne«*, Druckschrift, enthaltend eine Abhandlung über die Lage der Polen in Galizien im

Jahre 1848, einen offenen Brief an Kaiser Nikolaus I., einen Aufsatz über die Wirtschaftsweise der Landwirte in Galizien, Sonette eines politischen Gefangenen aus dem Jahre 1848, einen offenen Brief an die Deutschen, von Dr. Eisermann, Gedichte, Fabeln, eine politische Predigt, auf Grund des § 130 St.-G.-B. beschlagnahmt.

Ostrowo, 27. Juli 1907.

(gez.) Der Erste Staatsanwalt.

(Deutsches Jahrbuchblatt Stück 2544 vom 5. August 1907.)

Nichtamtlicher Teil.

Materialien zur Geschichte des russischen Buchhandels.

Von W. Henkel.

Zu den bereits früher im Börsenblatt mitgeteilten Materialien zur Geschichte des russischen Buchhandels kann jetzt ein weiterer Beitrag geliefert werden. Das erste Heft des hier bereits angezeigten Werks von P. Simoni enthält interessante Berichte über N. Nowikow und die Moskauer Buchhändlerfamilie Koltshugin. Über den erstern wurde hier bereits ausführlich berichtet (*Börsenblatt* 1904, Nr. 87 und 88); wir brauchen daher nur noch einiges nachzutragen. Bevor dies geschieht, wollen wir erst etwas aus der Einleitung der vorliegenden Broschüre mitteilen und schließlich über die Koltshugins berichten.

Erst unter der Regierung des Zaren Iwan Wassiljewitsch (des Grausamen) (1533—1584) wurde in Moskau die Buchdruckerkunst eingeführt. Das erste gedruckte Buch, eine Apostelgeschichte, erschien im Jahre 1564. Eine Notiz im Nachwort dieses Buchs berichtet, daß geschriebene Bücher sowohl damals wie auch schon früher auf Märkten verkauft wurden. Als die Buchdruckerkunst in Moskau Eingang gefunden hatte, waren die gedruckten Bücher noch teurer als die geschriebenen; sie wurden erst dann billiger, als sich in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts die Tätigkeit des Moskauer »Druckereihofs«, in dem die erwähnte Apostelgeschichte gedruckt worden war, weiter entwickelt hatte. In den geschriebenen Büchern des sechzehnten Jahrhunderts und auch noch später findet sich die Anzeige, daß diese Bücher bei den Popen verkauft wurden; erst im siebzehnten Jahrhundert wird das Vorhandensein von Marktreihen, wo Bücher verkauft werden, erwähnt.

Im Jahre 1707 unter der Regierung Peters des Großen wurde die jetzige sogenannte bürgerliche Schrift in Rußland eingeführt; bis dahin war nur die (altslawische) Kirchenschrift gebräuchlich, die auch gegenwärtig noch häufig zum Druck von Andachtsbüchern und von Werken, die beim Gottesdienst gebraucht werden, angewandt wird. Die ersten Lettern der neuen Schrift wurden auf Befehl Peters des Großen aus Holland bezogen; im März 1708 erschien das erste mit dieser Schrift gedruckte Buch, ein Lehrbuch der Geometrie. Nachdem eine Anzahl solcher Bücher die Presse verlassen hatte, wurde ein »Verzeichnis bürgerlicher Bücher, die laut Ukas der zarischen Majestät mit dem neu erfundenen Amsterdamer Alphabet gedruckt sind«, herausgegeben. Auf dem ersten Exemplar einer mit alter und neuer Schrift gedruckten Fibel, die dem Kaiser vorgelegt wurde, schrieb er eigenhändig: »Mit diesen Lettern sind historische und manufakturische Bücher zu drucken.«

(Ukas vom 29. Januar 1710.) Der alte Moskauer Druckereihof besteht noch jetzt; er wurde später »Moskauer« Typographie, dann »Bürgerliche Typographie« und zuletzt »Synodaldruckerei« genannt.

Dem früheren Bericht über Nowikow fügen wir heute nur noch hinzu, was sich speziell auf den Buchhandel bezieht, obwohl Simoni auch interessante Einzelheiten aus Nowikows Leben und seiner philanthropischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit mitteilt.

Als im Jahre 1756 bei der Moskauer Universität eine Buchdruckerei und Schriftgießerei eingerichtet wurde, hielt man es für notwendig, auch einen Buchladen zu eröffnen. Zu dessen Verwalter wurde der bekannte Dichter M. Cheraschow ernannt. Dieser wurde dann später Kurator der Universität und bekleidete diesen hohen Posten bis zu seinem im Jahre 1802 erfolgten Tode. Als Cheraschow seinen Dienst antrat, brachte die Universitätsdruckerei einen Reingewinn von nicht mehr als zweitausend Rubel jährlich, obwohl es damals in Moskau noch keine Privatdruckereien gab.* Die von der Universität herausgegebene Moskauer Zeitung hatte nur sechshundert Abonnenten. Um diesem nachteiligen Zustande ein Ende zu machen, wurde Nowikow von Cheraschow veranlaßt, die Universitäts-Buchdruckerei, -Buchhandlung und -Zeitung zu pachten. Nowikow begann nun damit, geschäftliche Verbindungen in der Provinz anzuknüpfen, und das gelang ihm nach und nach in den Städten Poltawa, Tambow, Gluchow, Pskow, Wologda, Smolensk, Kolonna, Rjewan, Kasan, Bogoroditzk, Tula, Iwer, Jaroslaw, Rjasan, Ssimbirsk und Archangelsk. Mit Karl Wilhelm Müller (oder Miller) und andern Buchhändlern in St. Petersburg, auch mit Hartnoch in Riga schloß er Verträge ab, gab ihnen seine Verlagsartikeln in Kommission und gewährte ihnen Kredit. Bei seinen Verlagsunternehmungen war es ihm weniger um materiellen Nutzen, als um die Verbreitung von Aufklärung im Volk zu tun; doch verlegte er außer wissenschaftlichen und gemeinnützigen Werken auch Unterhaltungsschriften. Als Beilage zur Moskauer Zeitung gab er ein »Wirtschaftliches Magazin« heraus, und im Jahre 1780 gründete er die erste öffentliche Leihbibliothek in Moskau. Sein »Verzeichnis von Büchern, die in der Universitätsbuchhandlung verkauft werden«, erschien zuerst alljährlich und dann halbjährlich. Es sollen zwar schon seit 1761 Bücherverzeichnisse vorhanden gewesen sein, die aber mit den wertvollen bibliographischen Arbeiten Nowikows nicht verglichen werden können. Seinen Buchladen verkaufte er 1791 an Pochodjaschin. — Unter den

* Erst durch Ukas vom 15. Januar 1783 wurde es gestattet, »freie« Druckereien in Rußland zu eröffnen.